

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 14

Illustration: [s.n.]
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nein – nein – nein.

Das ist gespenstisch, saumäßig, im tiefsten Grunde amoralisch. Hier wird man nicht mit Experimenten konfrontiert, die eventuell einmal Ordnungen über den Haufen werfen. Hier wird Schindluderei getrieben mit einem Gefühl des Menschen, nämlich mit seiner Angst vor dem Tod.

Hier wird, unter dem pseudowissenschaftlichen Mäntelchen, ganz bewußt und sehr leichtfertig, Panik provoziert, eine Panik, der jeder einzelne, ganz für sich allein, hilflos ausgeliefert ist.

Man rechnet mit der Gier nach Neugier, man argumentiert, es wäre doch ganz interessant, auch einmal in Bereiche vorzudringen, die bisher der göttlichen Fügung vorbehalten waren, und man könne doch so auch «gezielt etwas tun, um die Lebenserwartung zu erhöhen».



Ich will das nicht hören. Ich stelle einfach fest, daß ich seit Jahren nichts Scheußlicheres gelesen habe als diesen Text.

Den Computer müßte man zusammenschlagen, obwohl er ja nur tut, was ihm der Dozent befiehlt.

Ja – und den Dozenten?

Den Entscheid, was mit ihm zu geschehen hätte, wenn etwas geschehen könnte, überlasse ich Ihnen.

Wenn Sie Glück haben, finden Sie in einer anderen Zeitschrift einen anderen Text, der für solche Fälle Rat weiß.



bestbewährt bei Kopfwch, Zahnweh, Rheuma-, Glieder-schmerzen, Grippe, Fieber

Der Plattentip

Ergebnis einer Reise

Er wurde mit allen möglichen Superlativen überschüttet. Wo er eintraf, um zu singen, platzten die Säle aus den Nähten, ein Publikum zwischen 17 und 70 feiert, verehrt, liebt ihn, seine Fernseh-Shows erreichen Traumnoten, er soll, so heißt es, «der Größte» sein.

Das läßt sich schwer beweisen. Immerhin: großartig ist er. Und er kann ungeheuer viel, ob man ihn nun mag oder nicht, das ändert kaum etwas an diesem Urteil. Er beherrscht sein Metier bis zur Perfektion, er singt, tanzt, parodiert, wenn er Conférencen ins Parkett träufeln läßt, die den Menschen als solchen zum Inhalt haben, weint zu Hause vor dem Bildschirm auch der Kanarienvogel mit.

Er: das ist Peter Alexander.

Er kann getrost und ohne das geringste Risiko wagen, was den meisten seiner Kolleginnen und Kollegen schlaflose Nächte und eventuell weitere Kümernisse bereitet – nämlich Tournéen zu unternehmen. Er tut's zwar höchst selten, er ist kein Supermarkt-Star, der bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Bühne hüpf, um Discount-Frohsinn zu bereiten.

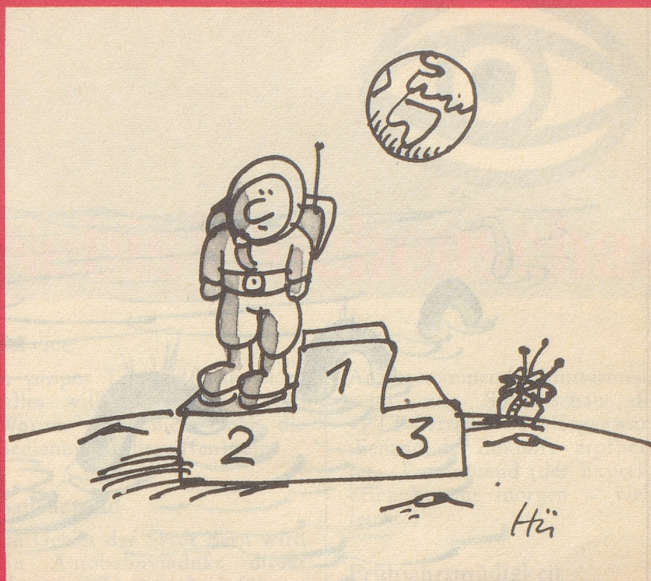
Er macht sich rar, und das lohnt ihm das Publikum durch Schlangen an den Vorverkaufskassen.

Seine letzte Tournée ergab nun eine Plattenkassette mit zwei LP's. Ein Live-Mitschnitt, voller Stimmung, voller Munterkeit, ein echtes Vergnügen, ohne Studio-Sterilität, da nimmt man auch gewisse technische Unzulänglichkeiten sehr gerne in Kauf beim Kauf. Das Johannes-Fehring-Orchester, nicht nur Begleitung, miteinbezogen in die zumindest improvisiert wirkende Show-Turbulenz, ein Peter Alexander, der sich selbst heiter auf die Schippe nimmt, der an Hits und Kollegen veräppelt, was nicht weit vom Stamm gefallen ist, der – für diejenigen, die's mögen – inbrünstig Heurigeneligkeit produziert und beste Touristikwerbung für Wien betreibt.

Das alles ergibt einfach vier Plattenseiten voll guter Laune, da hört man hin, am Anfang, beim ersten Mal, zumindest – aber selbst dann, wenn aus dem Hin- irgendwann einmal ein Mithören wird, erfüllt diese Kassette ihre Funktion, anspruchsvoll-anspruchlos zu unterhalten, in jeder Minute. Und das Publikum jubelt, jauchzt, tobt, als würde es Tantiemen aus dem Plattenverkauf beziehen.

Wer will, kann und soll sich mitfreuen.

(«Die Peter-Alexander-Tournée» – Ariola 85 709 XT)



Max Rüeger: Verse zur Zeit

Der zweite Mann

Es stand geschrieben
und man muß es glauben:
Der Mann, der als zweiter Mensch
den Mond beschriff,
er heißt Edwin «Buzz» Aldrin,
ist trotz seiner glorreichen Vergangenheit
ohne Zukunft.

Er war der zweite,
er stieg nach Neil Armstrong
aus dem Raumschiff,
eine Minute vielleicht,
möglicherweise zwei
trennten Aldrin von Armstrong.
Was sind schon
hundert Sekunden Differenz
nach zehntausenden von Kilometern.
Aber die Welt ist grausam,
und diese Welt feierte
Armstrong als ersten
und vergaß Aldrin als zweiten.
Zwei Männer eroberten als erste den Mond,
könnte man sagen.

Doch es gilt nur der erste.
Und daran ist der zweite zerbrochen.
Der Zweite hat keinen Job,
die Zeit, die er überwand,
vergaß ihn, nun schreibt er ein Buch,
viele schreiben Bücher,
nicht alles, was geschrieben wird,
lesen die Leute.

Edwin «Buzz» Aldrin ist der erste,
der als zweiter den Mond betrat.
Werden Sie sein Buch kaufen?